

## Der 125ste Brief.

Nicht der Kleinmüthigkeit und Furcht, sondern der Freude und Liebe Raum zu geben.

Liebe Schwester!

Gestern Abend bin ich Gott Lob! wieder gekommen, doch schwach. Ich muß doch dieses zum Gruß schreiben. Dein Brieflein bekam in A.

Aber, was soll das seyn, liebe Schwester! daß du von Melancholie meldest? Meynest du dann, der Heiland habe dich zur Melancholie berufen? Keineswegs! sondern zur Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Du, für deine Person insbesondere, mußt so großer Kleinmüthigkeit nicht Raum geben. Ich kenne dich wohl; du mußt nicht durch einen Weg der Furcht, sondern der Liebe und des kindlichen Vertrauens geführet werden, welches Gott wirken wird. Du hast dich Jesu zum Eigenthum ergeben, daß er dir deine Sünden vergeben und abnehmen wolle; dieses hat der liebe Heiland nun auch auf sich genommen. Darüber soll sich dein Herz freuen, und den gnädigen Heiland lieben, als deinen einzigen Seelenschatz. Denke viel an diese unverdiente Liebe; bleibe  
kind

Kindlich nahe bei JEsu, und nimm wahr, wie Er alle deine Liebesneigungen von allen andern Vorwürfen zu sich ziehen, und dir dein ganzes Herz abnehmen wird. Ach JEsu! nimm es hin, und segne die liebe Schwester. Ich grüße ———; und bleibe

Dein

Mülheim, verbundener schwacher  
den 27. Julii 1737. Bruder.

## Der 126ste Brief.

JEsus Arzt, ich Kranker.

In der Gnade des HErrn geliebte  
Freundinn und Schwester!

Ob ich gleich euer angenehmes Brieflein mit Dinte nicht beantwortet habe, so muß doch daraus der Schluß nicht gemacht werden, als wenn mir der Zustand eures Gemüths gleichgültig wäre. Keineswegs! ich habe euch (so schwach es auch seyn mag) dem lieben Heiland öfters aufgeopfert, und ist mir nichts erquicklicher, als wenn ich vernehme, daß ihr euch mit williger Hand diesem lebenswürdigen Seelenfreund aufopfern wollet. Ja ich weiß, daß ihr dieses wollet, denn der HErr hats euch ins Herz gelegt; nur soll es

Erst. B. II. Th.      A a      immer